
ARBEITSWELTEN VON MORGEN AUS DER SICHT DER JUGEND VON HEUTE – FORESIGHT4YOUTH

HANDLUNGSKATALOG

GESTALTUNG VON WORKSHOP-ANGEBOTEN FÜR JUGENDLICHE AUS PREKÄREN VERHÄLTNISSEN ZUR VISUALISIERUNG VON ZUKUNFTSVORSTELLUNGEN

Jens-Peter Knemeyer¹, Ilka Bickmann² und Nicole Marmé¹

¹Pädagogische Hochschule Heidelberg, INF 561, 69118 Heidelberg, marme@didaktik-aktuell.de

²science2public e.V., Mansfelder Straße 56, 06108 Halle (Saale), bickmann@science2public.com

didaktik-aktuell, Heidelberg 2019

Zusammenfassung

Im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2018 „Arbeitswelten der Zukunft“ befasst sich das Projekt Foresight4Youth mit den Zukunftsvorstellungen von Jugendlichen, insbesondere aus prekären Verhältnissen. Hierzu nahmen über 100 Jugendliche aus den Qualifizierungsmaßnahmen der Dobeq und der Caritas Dortmund an elf verschiedenen Workshops teil, in denen über künstlerische Ansätze die Zukunftsvorstellungen visualisiert wurden. Die TeilnehmerInnen wurden vor und nach den Workshops befragt. In diesem Artikel werden zunächst die Einstellungen und einige Verhaltensweisen (bspw. bezüglich Nachrichtenkonsum) beschrieben und mit einer Kontrollgruppe aus GymnasialschülerInnen verglichen. Anschließend wird eine Übersicht über die allgemeinen Rahmenbedingungen und die einzelnen Workshops gegeben, sowie die Evaluation der Workshops vorgestellt. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Workshops gut von den Jugendlichen angenommen wurden und ihnen die Gelegenheit gaben, sich mit ihre persönlichen und der allgemeinen Zukunft der Arbeit auseinanderzusetzen. Allerdings konnten keine signifikanten Änderungen bei entsprechenden Einstellungen oder ein signifikanter Wissenszuwachs festgestellt werden. Abschließend wird ein Handlungskatalog vorgestellt, der basierend auf den Evaluationsdaten und der Beobachtungen entwickelt wurde. Hierin sind konkrete Handlungsempfehlungen bezüglich der Workshopinhalte, -organisation, der Gruppenarbeit, der Arbeitszeiten und der Abschlussveranstaltung enthalten, die eine Übertragung des Projektes auf andere Regionen oder die Entwicklung neuer Angebote erleichtern sollen.

Einleitung

Zunehmende Digitalisierung und Globalisierung führen zu rasanten Veränderungen unserer Gesellschaft. Dies gilt für alle Bereiche, von der Medizin bis hin zur Freizeitgestaltung. Insbesondere sind die zukünftigen Arbeitswelten und somit die Anforderung an die Berufsvorbereitung - sei es in der Schule, im Studium oder in der Ausbildung - betroffen. Von führenden Arbeitsmarktexperten werden nicht mehr Fleiß, Pünktlichkeit, fehlerfreies Arbeiten, sondern Problemlösefähigkeit, kritisches Denken, Kreativität, soziale Kompetenzen und IT-Kompetenzen als wichtigste Arbeitnehmerfähigkeiten genannt [HR Future-Trends, 2016].¹ Im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2018 „Arbeitswelten der Zukunft“ befasste sich das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt Foresight4Youth² mit den Zukunftsvorstellungen von Jugendlichen, insbesondere bezüglich der Arbeitswelten von morgen. Das Projekt wurde in Kooperation von science2public mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der :DASA Dortmund, sowie Partnern und Medienakteuren rund um Dortmund durchgeführt. Die Zielgruppe des Projektes waren Jugendliche, die nach Sinusstudie als „Prekäre“ eingestuft werden.³

Im Rahmen des Projektes sollte versucht werden, diese Jugendlichen für ein gemeinsames Zukunftsdenken, Zukunftsvisualisieren, Zukunftsgestalten der Arbeitswelten von morgen zu gewinnen. Hierzu wurde in Zusammenarbeit mit Kunst-, Theater- und MedienpädagogInnen u.a. aus der Region verschiedene Workshops entwickelt, die es den Jugendlichen unter anderem mit dem Einsatz (neuer) Medien und digitaler Technologien erlauben sollen, Konzepte, Bilder und Visionen ihrer Arbeitswelt von morgen zu entwickeln daraus audiovisuelle Produktionen, digitale Anwendungen und künstlerische Interpretationen zu erstellen, um sich so mit diesem Thema auseinander zu setzen. Insgesamt wurden mit über 100 Jugendlichen der Caritas in Dortmund und der Dobeq (Dortmunder Bildungs-, Entwicklungs- und Qualifizierungsgesellschaft) Workshops mit unterschiedlicher kreativer Ausrichtung durchgeführt. In den Maßnahmen dieser Einrichtung finden sich Menschen, die nicht die nötigen Voraussetzungen mitbringen, um vom Arbeitsamt mit realistischen Aussichten vermittelt werden zu können. Die Gründe reichen von fehlendem Schulabschluss, schwerwiegenden Fluchterfahrungen, wirtschaftlicher Not bis hin zu Drogenmissbrauch und psychischen Problemen.

Es fanden zwei Runden von mehrtägigen Workshops statt, im Sommer 2018 (ca. 70 TeilnehmerInnen) und im Herbst (ca. 50 TeilnehmerInnen). Die entstandenen Produkte, Werke und Exponate wurden dann auf einer öffentlichen Abschlussveranstaltung am 31. Oktober 2018 in der DASA Arbeitswelt Ausstellung einem breiten Publikum präsentiert. Aus den Ergebnissen einer parallel durchgeführten Begleitevaluation wurde der hier vorgestellte Handlungskatalog erstellt. Dieser soll eine Übertragbarkeit auf andere Regionen ermöglichen oder als Hilfe bei der Konzeption neuer Workshops dienen.

¹ HR Future-Trends, 2016: <https://futability.wordpress.com/2018/05/09/die-digitalisierung-der-deutschen-tugenden/>, Zuletzt aufgerufen 15.10.2018

² Förderkennzeichen 01WJ1819B. Informationen zum Projekt unter www.foresight4youth.com

³ Calmbach, M., Borgstedt, S., Borchard, I., Thomas, P.M., Flaig, B.B. (2017). Wie ticken Jugendliche 2016? (S.33 ff). Berlin: Springer-Verlag.

Rahmenbedingungen

Vor Beginn der Workshops wurden verschiedene Einstellungen und Vorwissen, sowie sozioökonomische Daten der jugendlichen TeilnehmerInnen mittels Fragebogen erhoben und mit einer Kontrollgruppe, bestehend aus SchülerInnen einer gymnasialen Oberstufe, verglichen. Eine entsprechende Publikation der detaillierten Ergebnisse befindet sich in Vorbereitung und kann angefordert werden. Insgesamt zeigen sich einige Gemeinsamkeiten, aber auch deutliche Unterschiede. Zusammengefasst lässt sich folgendes feststellen:

Sozioökonomischer Status

Es konnte gezeigt werden, dass die Workshop-TeilnehmerInnen der Sommerwerkstatt ausnahmslos zur Gruppe der Prekären gehören (nach Sinus-Studie).

Zusammensetzung der Workshop-TeilnehmerInnen

Bei den über 100 Befragten waren beide Geschlechter ähnlich stark vertreten. Ungefähr ein Viertel der TeilnehmerInnen sind ausländischer Herkunft, ca. 15% haben teilweise erhebliche Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. 70% der TeilnehmerInnen waren jünger als 21 Jahre.

Mediennutzung

Alle Jugendlichen, unabhängig von den sozialen Verhältnissen, benutzen täglich das Smartphone. Es ist das Hauptmedium in allen digitalen Bereichen (Kommunikation, Nachrichtenkonsum, Informationsbeschaffung usw.).

Nachrichtenkonsum

Die Jugendlichen aus prekären Verhältnissen (Workshop-TeilnehmerInnen) interessieren sich deutlich weniger für Nachrichten als die Vergleichsgruppe. 30% schauen selten oder gar keine Nachrichten und nur jeder Vierte beschäftigt sich täglich mit Nachrichten. In der Vergleichsgruppe betragen diese Werte 12%, bzw. 50%. In beiden Gruppen ist das Smartphone das primär genutzte Medium, um Nachrichten zu erhalten. Im Gegensatz zur Vergleichsgruppe spielen Printmedien, wie Tageszeitungen bei den Workshop-TeilnehmerInnen kaum eine Rolle.

Internetnutzung

In der Nutzung des Internets sind nur kleine Unterschiede zwischen den jugendlichen Workshop-TeilnehmerInnen und der Vergleichsgruppe festzustellen, wobei die Jugendlichen aus prekären Verhältnissen das Internet etwas länger nutzen (etwas mehr zur Kommunikation und Unterhaltung und weniger zum Lernen und Recherchieren).

Insgesamt nutzen über 90% der Jugendlichen das Internet täglich länger als zwei Stunden, 70% der Workshop-TeilnehmerInnen sogar länger als vier Stunden. Auch bei der Nutzung von Kommunikationsdiensten gibt es kaum Unterschiede. Während WhatsApp, Youtube und Instagram von über 80% der Jugendlichen genutzt werden, spielen E-Mails, Twitter und SMS nur eine untergeordnete Rolle.

Zukunftstechnologien und zukünftige Arbeitswelten

Bei der Befragung nach Begrifflichkeiten, die sich auf Zukunftstechnologien und die Arbeitswelten von morgen beziehen, zeigen die meisten Jugendlichen deutliche Unkenntnis. Während die Vergleichsgruppe zumindest die medial präsenten Begriffe wie Digitalisierung oder Künstliche

Intelligenz kennt, ist die Lage bei den Workshop-TeilnehmerInnen deutlich schlechter. Zusammen mit den geführten Interviews zeigt sich, dass die Workshop-TeilnehmerInnen so gut wie keine Vorstellung von zukünftigen Entwicklungen der Arbeitswelten haben. Dies spiegelt sich auch in der Befragung nach den vermeintlich wichtigen Kompetenzen, die für die zukünftigen Arbeitswelten benötigt werden, wider. Alle Befragten, auch die Vergleichsgruppe, schätzten die Wichtigkeit der Kompetenzen ganz anders als führenden Personalplaner ein. Besonders alarmierend ist, dass Computer- und Programmierkenntnisse als unwichtig angesehen werden.

Workshop-Angebot „Arbeitswelten der Zukunft“

Eine zentrale Frage des Projektes war, ob Workshops mit einem künstlerischen Ansatz ein geeigneter Zugang ist, mit den Jugendlichen zu einem Thema wie „zukünftige Arbeitswelten“ zu arbeiten. Bevor die Ergebnisse, die sich auf eine weitere Befragung nach der Teilnahme an den Workshops, sowie Interviews und Beobachtungen stützen, vorgestellt werden, sollen daher zunächst die einzelnen Workshops kurz dargestellt werden. Sie wurden im Rahmen der Sommer- bzw. Herbstwerksatt vom 23.-26. Juli 2018 bzw. 15.-17. Oktober 2018 durchgeführt.

Handyfilm-Workshop (Animationsfilme)



Der eigenen Kreativität der TeilnehmerInnen waren im Workshop des Medienpädagogen Gunther Schuhmann keine Grenzen gesetzt. Egal ob Actionfilm, Untergangsszenario oder Happy End, die Jugendlichen konnten ihre eigene Filmidee zum Thema Arbeitswelt der Zukunft anhand eines Stop Motion- und Legetrickfilms umsetzen und Gestalt geben. Angefangen mit dem Skripten einer Handlung über die detailreiche Ausgestaltung der Kulisse, bis hin zum finalen Dreh mithilfe von Handykameras, entstanden hier mehrere Kurzfilme. Die TeilnehmerInnen verfilmten zum Teil ihre privaten Erlebnisse oder entwickelten Kurzgeschichten mit Statements bezüglich ihrer Erwartungen an die Arbeitswelt von Morgen.



Mehr Informationen zum Workshop „Animationsfilme“ und die entstandenen Filme finden sich unter: <https://foresight4youth.com/animationsfilme/>

Handyfilm-Workshop (Reportage und Interview)



Von der eigenen Idee, über das Drehbuch, die selbstständige Kameraarbeit, bis hin zum Schnitt entstand eine Reportage, bei der die TeilnehmerInnen Interviewer, Kameramann oder Kamerafrau und Interviewte zugleich waren. Ausgestattet mit den eigenen Smartphones und Mikrofonen befragten sich die Jugendlichen gegenseitig zu ihren Wünschen, Sorgen und Hoffnungen für die eigene Arbeitswelt der Zukunft. Begleitet und eingelernt wurden die Jugendlichen von Filmemacher, Regisseur und Kameramann Hans-Peter Dürhager, der in Köln und Umgebung auch als Medientrainer für Produktionsfirmen, ÖR und private Sender freiberuflich arbeitet.



Mehr Informationen zum Workshop „Reportage und Interview“ und die entstandenen Interviews finden sich unter: <https://foresight4youth.com/reportage-und-interviews/>

Musik-Workshop (Hip-Hop)



Gemeinsam mit den Workshop-Leitern Stefan Teubner, Roman Kurth sowie David Longu schrieben und vertonten Jugendliche ihre Meinung zur Arbeitswelten von morgen in einem Rap-Song. Gemeinsam wurde ein Brainstorming durchgeführt, Begriffe und Ideen gesammelt sowie Erfahrungen rund um das Thema Arbeit geteilt. In Gruppen arbeiteten die TeilnehmerInnen an den Texten, formulierten aus und steckten viel Herzblut in ihre Arbeit. Die Workshop-Leiter gaben eine Einführung in die Technik der Tonaufnahme und begleiteten die Jugendlichen mit hilfreichen Tipps. So konnte

professionell im Tonstudio der dobeq aufgenommen werden. Mit viel Spaß, zuvor unentdecktem Gesangstalent und Engagement entstanden am Ende zwei gemeinsame Musikstücke von rund 15 Jugendlichen verschiedener Nationalitäten mit unterschiedlichen Deutschkenntnissen, die durch ihre Internationalität und Texte bestechen.



Mehr Informationen zum Workshop „Hip-Hop“, die entstandenen Songs und Songtexte finden sich unter: <https://foresight4youth.com/hip-hop-werkstatt/>

Siebdruck-Workshop

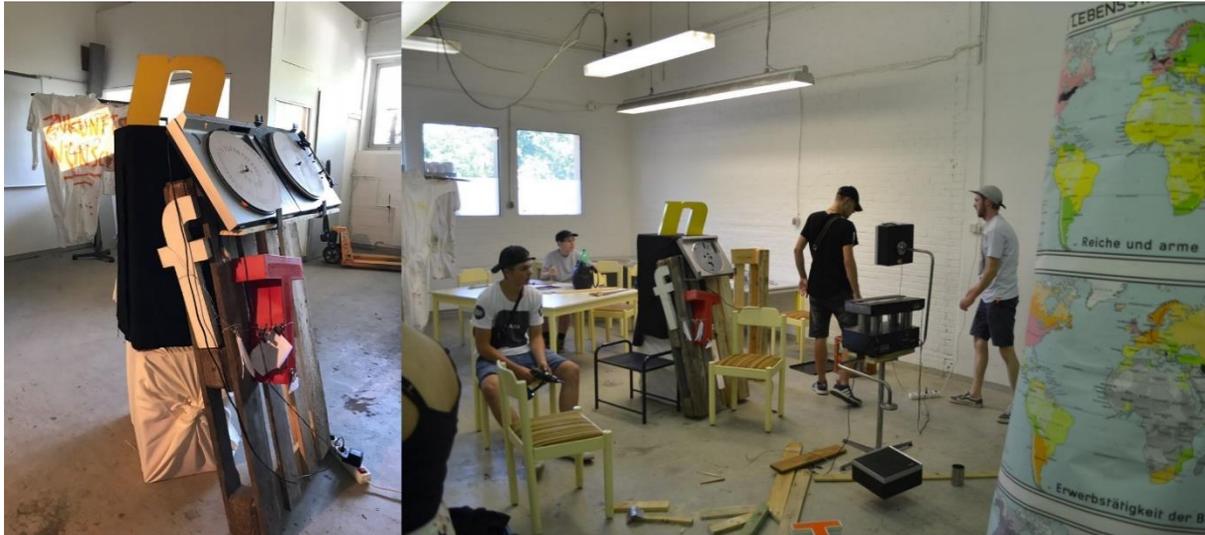


Die Malerwerkstatt der dobeq verwandelte sich beim Siebdruckworkshop der Sommerwerkstatt in eine Druckerei. Die Jugendlichen entwarfen ihre Vorstellungen von der Arbeitswelten von morgen auf großen Pappkartons und wurden zu KünstlerInnen. Von Danuta Dwrecki lernten die TeilnehmerInnen die Technik des Siebdrucks. Mit Hilfe von Schrift und Bild wurde den Gedanken, Wünschen und Sorgen über die Zukunft der Arbeit Ausdruck verliehen. Die Schwierigkeit lag darin, sich auf ein aussagekräftiges Symbol oder Schriftzug zu beschränken. In stundenlanger Kleinstarbeit fertigten die Jugendlichen ihre Schablone an, die später auf den Pappkarton aufgedruckt wurde. Es entstanden zahlreiche Kunstwerke, die Ausdruck von teilweise sehr persönlichen Wünschen und Hoffnungen wie Gleichberechtigung, Fairness oder Zusammenhalt sind.



Mehr Informationen zum Workshop „Siebdruck“ und die entstandenen Werke finden sich unter: <https://foresight4youth.com/siebdruck/>

Objektkunst-Workshop (Multimediale Objektinstallation)



Im Objektkunst-Workshop durften sich die TeilnehmerInnen handwerklich und kreativ austoben. Aus alten Kommunikationsmedien wie Computern, Leinwänden, Aufnahmegeräten und Schreibmaschinen stellten die Jugendlichen neue, interaktive Skulpturen her. Die TeilnehmerInnen wurden zu ArchitektInnen, DesignerInnen und HandwerkerInnen. Angeleitet wurde der Workshop von Künstler Oliver Mark, der bekannt ist für Fassadengestaltung im öffentlichen Raum, klassisches Grafikdesign und diverse Installationen drinnen und draußen. Er unterstützte und motivierte die Jugendlichen durch kreative Denkanstöße bei der Umsetzung ihrer Ideen. Entstanden ist ein Gesamtkunstwerk, mit eingesprochenen und geschriebenen Inhalten, welches Raum für Interpretation lässt.



Mehr Informationen zum Workshop „Objektinstallation“ finden sich unter: <https://foresight4youth.com/objektinstallationen/>

Raummodell-Workshop (Miniaturwelten)



Im Miniaturworkshop von Jessica Grömminger und Lena Hoppe entwarfen die Jugendlichen mit Holz, Papier, Knete und Kleber ihre Wunschvorstellungen von den Arbeitsplätzen der Zukunft im

Kleinformat. Was willst du werden? Wie sieht dein Arbeitsplatz aus? Wirst du mit deinen Händen arbeiten oder wird ein Roboter deine Arbeit übernehmen? Wirst du an einen Ort gebunden sein? Diese Fragen beantworteten die TeilnehmerInnen in einer kleinen Holz-Box ganz für sich und nach ihren Vorstellungen. Dabei war der Fantasie keine Grenze gesetzt. Entstanden sind teils düstere, abstrakte, kritische oder idealistische und verträumte Kunstwerke, die zum Nachdenken anregen und dem Betrachter nahe gehen.



Mehr Informationen zum Workshop „Miniaturwelten“ und die entstandenen Arbeiten finden sich unter: <https://foresight4youth.com/miniaturarbeitswelten-3/>

Film-Workshop (Filmstatements)



Jan Krämer und Christoph Krüger leiteten den Medienworkshop „Filmstatements“, welcher als Teil einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme in dem Hilfswerk Caritas e.V. von ca. 20 Jugendlichen besucht wurde. Das allgemeine Ziel der Maßnahmen bestand darin, Jugendlichen mit schwierigem Sozial- und Bildungshintergrund den Start in das Berufsleben zu erleichtern. In dem Workshop legten die beiden Dokumentarfilmer Wert darauf, dass die Jugendlichen ihre persönlichen Wünsche und Sorgen in Bezug auf die Zukunft (der Arbeitswelt) aufschreiben und anschließend als Statement mit der Kamera aufnehmen. Um den Jugendlichen die dafür nötigen Kenntnisse zu vermitteln, wurden Grundfähigkeiten zur Nutzung von Kameras, Ton und Beleuchtung vermittelt. Die verschiedenen Statement-Videos der TeilnehmerInnen wurden abschließend zu einem Gesamt-Video zusammengeschnitten, welches repräsentativ bei der Ergebnispräsentation in der DASA Arbeitswelt Ausstellung gezeigt wurde.



Mehr Informationen zum Film-Workshop und die entstandenen Statements finden sich unter: <https://foresight4youth.com/filmstatements/>

Ausstellungsbau-Workshop



Unter der Anleitung von Architekt Maik Ronz und der Gestalterin Maike Fraas bauten zehn Jugendliche Regale, welche zur Präsentation der Ergebnisse der anderen Workshops am Tag der Ausstellung genutzt wurden. Die TeilnehmerInnen lernten verschiedene Werkzeuge zur Bearbeitung von Holz zu benutzen, sowie grundlegende Techniken zur Herstellung von Möbeln. Hierzu teilte sich die Gruppe in die verschiedenen Arbeitsschritte auf und konnten so eine Produktionslinie entwickeln, was eine schnelle Fertigung der Regale bedeutete. Auf diese Weise konnten die Jugendlichen auf der einen Seite einen kleinen Einblick in die Arbeitswelt eines Schreinerberufes erlangen. Auf der anderen Seite konnten die TeilnehmerInnen durch den Bau der Regale die Ausstellung mitgestalten. Dabei stellte der Workshopleiter verschiedene Design-Aspekte der Gruppe vor, und ließ die TeilnehmerInnen entscheiden, welche Design-Elemente verwendet werden sollten.



Mehr Informationen zum Workshop „Ausstellungsbau“ finden sich unter: <https://foresight4youth.com/ausstellungsbau-2/>

T-Shirt-Druck-Workshop



Workshopleiterin Anette Funke erstellte mit ihren 14 TeilnehmerInnen im Workshop T-Shirt-Druck Vorlagen aus Linoleum, um verschiedene, selbst kreierte Motive und Sprüche zuerst auf Plakate und später auf T-Shirts drucken zu können. Auch hier orientierten sich die TeilnehmerInnen am Thema der Zukunft der Arbeitswelten und ließen ihre Ideen, Vorstellungen und Wünsche in das Design ihrer Druckvorlagen einfließen. Die Ergebnisse des Workshops umfassen die Gefühle der TeilnehmerInnen, Ängste, Frustration aber auch Botschaften, die zum Durchhalten und Weitermachen motivieren. Die fertigen Endprodukte, die T-Shirts, ließen sich durchaus sehen und waren bei der Ausstellung ein echter Hingucker, so dass bei vielen Betrachtern der Kaufwunsch aufkam.



Mehr Informationen zum Workshop „T-Shirt-Druck“ und die entstandenen Werke finden sich unter: <https://foresight4youth.com/t-shirt-druck/>

Theater-Workshop



Eindrucksvoll präsentierten die neun TeilnehmerInnen des Theater- und Performance-Workshops anhand eines mit Musik untermalten zehnmütigen Theaterstückes, inwiefern sie von Zukunftsängsten, dem Funktionieren auf der Arbeit, Ausgrenzung und Verständigungsschwierigkeiten aufgrund von Sprache betroffen sind. Dazu ließ die Theaterpädagogin und Schauspielerin Judith Jäger die TeilnehmerInnen drei Tage lang verschiedene Sprech- und Schauspielübungen absolvieren, sowie ein eigens mit den TeilnehmernInnen zusammen konzipiertes Theaterstück einproben. Manche TeilnehmerInnen hatten bereits im Rahmen der Möglichkeiten der dobeq Theater-Erfahrung, andere standen zum ersten Mal auf einer Bühne, waren deshalb aber nicht weniger gut mit dabei.



Mehr Informationen zum Theater-Workshop und ein Video des Theaterstückes finden sich unter: <https://foresight4youth.com/theater>

Fotografie-Workshop



Der Fotografie-Workshop beinhaltete zum einen die Erstellung von Collagen, bestehend aus Bildern, Titeln und Schriftsätzen aus Magazinen und Ähnlichem. Das Thema der Collagen bestand hierbei in den individuellen Erwartungen der Jugendlichen an die Arbeitswelt. Nach Fertigstellung der Collagen wurden diese von der Workshopleiterin und Fotografin Iris Janke abfotografiert, um auf die, jeweils zur Collage zugehörigen, TeilnehmerInnen projiziert zu werden. So entstanden einzigartige Kunstwerke in Form von Porträts, mit einer individuellen Note anhand ihrer persönlichen Vorstellungen zur Zukunft der Arbeitswelten. Des Weiteren lernten sie Basiskonzepte zur Nutzung einer professionellen Spiegelreflexkamera im Bereich Porträt-Fotografie kennen. Hierzu fotografierten die TeilnehmerInnen sich untereinander an verschiedenen Orten auf dem Gelände der „dobeq“.



Mehr Informationen zum Fotografie-Workshop und die entstandenen Werke finden sich unter: <https://foresight4youth.com/fotografie/>

Ergebnisse der Workshop-Evaluation

Die Abschluss-Fragebögen zeigen, dass alle Workshops von den Jugendlichen prinzipiell gut angenommen wurden, was sich in der durchschnittlichen Gesamtnote 2,08 (Schulnote von 1 bis 6) widerspiegelt. Im Einzelnen reichen die Durchschnittsnote von 1,4 (Handy-Film) bis 3,1 (Siebdruck), wobei mit Ausnahme des Siebdrucks alle Workshops mit besser als 2,5 gewertet wurden. Die relativ schlechte Bewertung des Siebdrucks kann bei genauerer Analyse der Daten und Rückmeldungen größtenteils auf die dort getroffenen Pausenregelungen zurückgeführt werden und ist nicht in den Workshop-Inhalten begründet. Insgesamt werden die einzelnen Workshops auch in den Einzelpunkten relativ ähnlich bewertet, so dass für die folgende Darstellung die Datensätze aller Workshops zusammengefasst wurden.

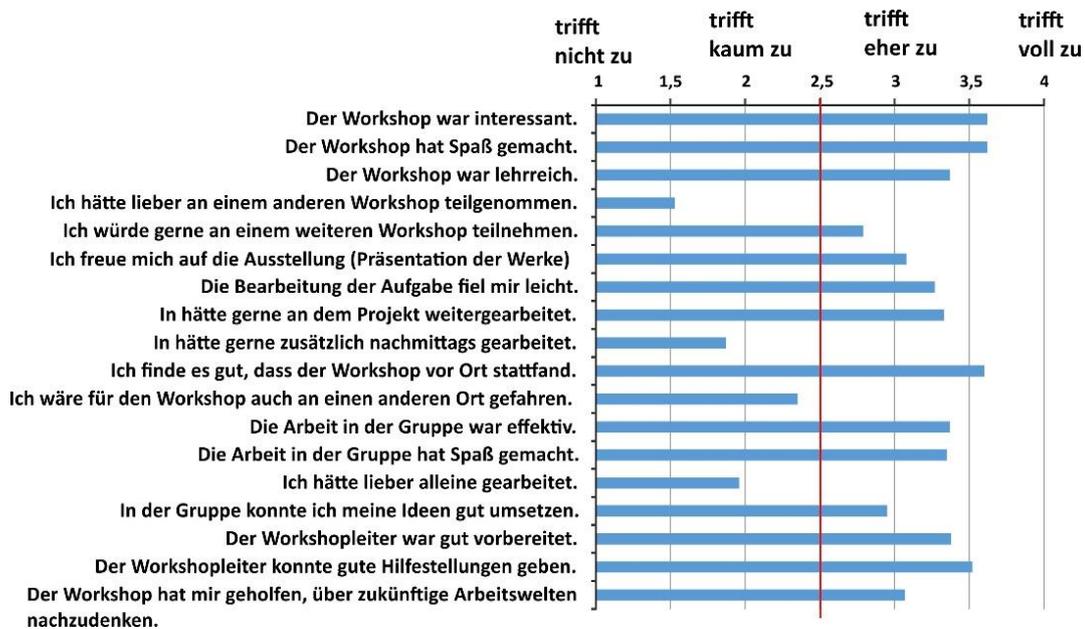


Abbildung: Beurteilung der Workshops (alle Datensätze zusammengefasst, N = 71)

Die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen zeigen, dass sie interessiert und gerne in dem jeweiligen Workshop gearbeitet haben, was sich mit den Beobachtungen und Rückmeldungen der KursleiterInnen deckt. Auch die interviewten TeilnehmerInnen bestätigten diese Einschätzung.

Die TeilnehmerInnen hätten mehrheitlich gerne noch an dem Thema weitergearbeitet, wobei eine Verlängerung der Workshops in den Nachmittag deutlich abgelehnt wurde. Die TeilnehmerInnen gaben auch an, dass sie gerne und effektiv in der Gruppe gearbeitet haben und dies der Einzelarbeit vorziehen. Dies muss vor dem Hintergrund gesehen werden, dass es nach Aussagen von KursleiterInnen bei den Jugendlichen in Gruppenarbeiten oft ein hohes Konfliktpotenzial gibt. Des Weiteren kann festgestellt werden, dass die Jugendlichen einen Workshop vor Ort (in den jeweiligen Einrichtungen) bevorzugen und nur ungerne woanders hingefahren wären.

Obwohl die TeilnehmerInnen mehrheitlich angeben, dass ihnen der Workshop geholfen habe, über die Zukunft nachzudenken, können bei einer Prä-Post-Befragung keine signifikanten Unterschiede in Einstellungen bezüglich der zukünftigen Arbeitswelten festgestellt werden. In dieser Befragung wurden die Jugendlichen vor und nach Teilnahme an den Workshops beispielsweise zu folgenden Aussagen befragt (4er Likert-Skala):

„Ich mache mir viele Gedanken über meine persönliche/berufliche Zukunft“; „In meinem zukünftigen Beruf sind Computerkenntnisse/Programmierkenntnisse wichtig“; „Mein Beruf könnte von Robotern übernommen werden“; „Kommunikationsfähigkeit/Fähigkeit Probleme zu lösen/Pünktlichkeit /Genauigkeit/Fleiß/Teamfähigkeit ist für mein zukünftiges Arbeitsleben wichtig“.

In keinem der Punkte konnten signifikante Unterschiede zwischen der Prä- und Post-Befragung gefunden werden. Interessant ist allerdings, dass die Jugendlichen Fleiß, Genauigkeit, Pünktlichkeit als deutlich wichtiger erachten als Computer- oder Programmierkenntnisse. Auch haben sie kaum Sorge, dass ihr Beruf durch Roboter ersetzt werden könnte.

Auch die geführten Interviews bestätigen, dass sich die Workshop-TeilnehmerInnen prinzipiell Gedanken über die eigene berufliche Zukunft und allgemeine Zukunftsentwicklungen machen, allerdings haben diese meist wenig mit der zu erwartenden Realität gemeinsam, wie folgende Beispiele exemplarisch zeigen:

Timo: „Ich möchte später Maler werden. Ich könnte mir vorstellen, dass mein Arbeitsplatz später durch Roboter ersetzt werden könnte. Computerkenntnisse werde ich nicht so sehr brauchen, ich brauche eher Mathekenntnisse.“

Immanuel: „Ich würde gerne als Dolmetscher arbeiten. Ich denke nicht, dass der Beruf durch Spracherkennung mit Computern oder Roboter ersetzt werden kann, man wird immer Dolmetscher brauchen.“

Mohammed: *(Auf die Frage: Wie wird sich die Zukunft der Arbeitswelt verändern, wird es noch Industriemechaniker geben?)* „Ich glaube schon, dass viele Arbeiter durch Maschinen ersetzt werden, aber ich mache mir deswegen noch keine Sorgen, weil ich denke, dass das erst in 20-50 Jahren passieren. Und da ich spätestens in 20 Jahren selbstständig sein will mach ich mir darüber keine Gedanken.“

Handlungsempfehlungen

Die Ergebnisse führen zu folgenden konkreten Handlungsempfehlungen:

Workshopinhalte/ Organisation

Das vielfältige Kreativangebot hat sich bewährt. Es empfiehlt sich, zu einem übergeordneten Thema mehrere möglichst unterschiedliche Workshops anzubieten, so dass jede/r Jugendliche einen Workshop findet, der zu ihr/ihm passt. Es erwies sich auch als vorteilhaft, wenn die Jugendlichen schon einige Tage vor den Workshops eine Inhaltsangabe – am besten als Video (z.B. Vorstellung durch den Kursleiter) bekommen, da es ihnen schwerfällt, sich spontan für einen Workshop zu entscheiden. Wenn es die Strukturen zulassen, ist es auch vorteilhaft, wenn die TeilnehmerInnen sich schon vor Workshopbeginn anmelden, so dass man bei stark heterogener Verteilung ggf. gegensteuern kann, wobei unterschiedliche Workshopgrößen (solange es vom Workshopleiter vertretbar ist) gegenüber einer nicht ersten Wahl durch die Jugendlichen vorzuziehen ist. Spätere Wechsel zwischen den Workshops sollten nach Möglichkeit vermieden werden und auf absolute Notfälle beschränkt werden, da es sonst vorkommen kann, dass spontan viele Jugendliche aus den unterschiedlichsten Gründen wechseln wollen, was nicht nur organisatorische Schwierigkeiten verursacht, sondern auch für die Arbeit der Jugendlichen nicht förderlich ist.

Der künstlerische Ansatz hat sich gut bewährt. Allgemein sollte darauf geachtet werden, dass die Arbeitsweisen und ggf. Inhalte der Workshops sich deutlich vom Alltag der Jugendlichen unterscheiden, um Interesse zu wecken und die Motivation zu steigern. Außerdem sollte ein Format „To go“ gewählt werden, bei dem die Jugendlichen etwas produzieren, was sie selbst mitnehmen oder zeigen können, damit sie die Ergebnisse ihrer Arbeit konkret erleben können.

Ein weiteres wichtiges Element ist der Austausch zwischen den verschiedenen Workshops, was ebenfalls durch die Herstellung eines Produktes erleichtert wird. Die Jugendlichen sollen einerseits lernen ihre Arbeiten zu präsentieren, andererseits auch davon lernen, was in den anderen Workshops erarbeitet wird. Eine gute Klammer war dabei in der zweiten Workshoprunde die gemeinsame Erarbeitung eines Ausstellungskonzeptes und dessen praktische Umsetzung.

Abschlussveranstaltung

Eine Abschlussveranstaltung fördert das zielgerichtete ergebnisorientierte Arbeiten in den Workshops und den Austausch, die Teamarbeit zwischen den Jugendlichen verschiedener Workshops und sollte deshalb fester Bestandteil der Workshop-Planung sein. Diese Veranstaltung kann (muss aber nicht) öffentlich sein. Eine öffentliche Veranstaltung macht in erster Linie dann Sinn, wenn ein Projekt öffentliche Aufmerksamkeit benötigt. Die Exponate der Jugendlichen können durchaus einen Standard erreichen, mit dem öffentliche Veranstaltungen, z.B. eine Ausstellung möglich sind. Hierbei sollte auf eine gute Vorbereitung geachtet werden und die in den Workshops erstellten Arbeiten sollten für sich sprechen können, da es den Jugendlichen oft schwerfällt, ihre Arbeiten öffentlich zu präsentieren.

Aus Sicht der Jugendlichen ist eine öffentliche Präsentation nicht besonders wichtig, aber auch nicht nachteilig. Einige Jugendliche zeigen sich motiviert und freuen sich auf solche Präsentation, andere verspüren einen eher unangenehmen Druck und fühlen sich unwohl. Falls es zur öffentlichen Präsentation kommt, sollte darauf geachtet werden, dass die Jugendlichen Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung nutzen können. Jugendliche sollten aber auf jeden Fall vor einer Blamage geschützt werden und nicht zur Öffentlichkeit gezwungen werden.

Gruppenarbeit

In der Regel benötigen die Jugendlichen eine deutliche Unterstützung und Leitung bei der Arbeit, so dass Gruppenarbeit heißt, dass ein Betreuer die Gruppenleitung übernehmen muss. Die einzelnen Workshops wurden in Gruppen mit 4-20 Lernenden durchgeführt, wobei sich gezeigt hat, dass 8-12 Jugendliche eine geeignete Größe sind. Innerhalb der Workshops können von den TeilnehmerInnen oft unterschiedliche Aufgaben wahrgenommen werden, was das Setting vom klassischen Kursangebot unterscheidet (z.B. nehmen die TeilnehmerInnen beim Filmworkshop die Rolle von Technikern, Reportern, usw. ein). So ist eine Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen nötig und es kommt zur Einübung wichtiger Schlüsselkompetenzen wie beispielsweise Teamarbeit, Planung, Kommunikation. Hierbei ist oft die steuernde Hand des Workshopleiters nötig. Kleinere Aufgaben können aber auch selbständig in Zweier- oder Dreier-Teams bewältigt werden. (z.B. Führen von Interviews, Schreiben eines RAP-Textes usw.) Fazit: Es sollte darauf geachtet werden, dass der Workshopleiter Kontrolle über die Gruppe hat, die Jugendlichen aber bspw. über unterschiedliche Aufgabenbereiche zur Zusammenarbeit gezwungen werden. Außerdem sollten kleinere Elemente in eigenständige Bearbeitung in Kleingruppen (2-3 TeilnehmerInnen) gegeben werden, um Eigenständigkeit und selbstgesteuertes Arbeiten zu fördern. Hierbei sind klare Arbeitsaufträge und Bearbeitungszeiten zur Abgabe / Präsentation der Ergebnisse nötig

Arbeitszeit und Pausen

Die Erfahrungen der Workshops haben gezeigt, dass es den Jugendlichen schwerfällt, sich über einen längeren Zeitraum auf eine Aufgabe zu konzentrieren, so dass regelmäßige Pausen eingeplant werden müssen. Es ist zwar vernünftig, eine grobe Struktur zu planen und vorzugeben (z.B. alle 90 Min. eine 20-minütige Pause), allerdings ist es sehr wichtig, eine gewisse Flexibilität zu behalten. Zum einen sollte der normale Arbeitsrhythmus der Jugendlichen berücksichtigt werden (welche Pausenregelungen existieren hier?), zum anderen sollten individuelle Bedürfnisse, beispielsweise Raucherpausen und der Ermüdungszustand berücksichtigt werden, da es bei den Jugendlichen sehr leicht zu Stimmungsumschwüngen kommen kann, die die gesamte Gruppenarbeit deutlich erschweren können. Auch die Gesamtarbeitszeit sollte sich zunächst an die sonstige Arbeitszeit der Jugendlichen anpassen und alles darüber hinaus sollte freiwillig sein. Sobald die Jugendlichen das Gefühl haben, dass sie mehr arbeiten müssen als normal, kann es trotz interessanter Projekte (die den Jugendlichen auch Spaß machen) schnell zu einer grundlegend ablehnenden Haltung kommen.

Danksagung

Den Mitarbeitern der Dobeq und der Caritas Dortmund wird für die gute Zusammenarbeit und vielfältige Unterstützung gedankt. Ein Dank gilt auf der :DASA Dortmund für die Bereitstellung der Räumlichkeiten für die öffentliche Abschlussveranstaltung. Für die finanzielle Förderung gilt der Dank dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (Förderkennzeichen 01WJ1819A / 01WJ1819B).